

Internationale Kulturkontakte in der Metropolregion Rhein-Neckar



Dr. Robert Peper ist wiss. Mitarbeiter des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.



Dr. Patrick S. Föhl ist Leiter des »Netzwerks Kulturberatung« in Berlin sowie Autor, Trainer und Dozent für Kulturmanagement und Kulturpolitik weltweit

Robert Peper und Patrick S. Föhl

In welche Länder und Regionen sind die Kulturschaffenden der Rhein-Neckar-Region international vernetzt? Wie eng ist die Zusammenarbeit und welche Schwerpunkte gibt es? – So lauteten die Eingangsfragen einer Online-Studie, die 2016 vom Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar¹ GmbH beim Berliner Netzwerk Kulturberatung in Auftrag gegeben wurde. Seit kurzem liegt der Abschlussbericht vor: Auf knapp 80 Seiten wird dargelegt, wie die Kulturakteure der Region ins Ausland vernetzt sind.

Unstrittig ist, dass die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern in vielen Bereichen gang und gäbe ist: So stellen Museen Werke internationaler bildender Künstler aus, Theater führen koproduzierte Stücke auf oder reisen mit ihren Produktionen selbst um die Welt.

¹ Zu der Metropolregion Rhein-Neckar zählen Gebiete dreier Bundesländer: Baden-Württemberg (die Stadtkreise Heidelberg und Mannheim, der Rhein-Neckar-Kreis sowie der Neckar-Odenwald-Kreis), Hessen (der Landkreis Bergstraße) und Rheinland-Pfalz (die kreisfreien Städte Frankenthal, Landau, Ludwigshafen am Rhein, Neustadt an der Weinstraße, Speyer und Worms sowie die Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim, Rhein-Pfalz-Kreis und Südliche Weinstraße).

Ausländische Musiker treten in deutschen Clubs auf – und vice versa – und Schriftsteller aus aller Welt stellen auf der Buchmesse oder im Literaturcafé ihre Bücher vor. Insofern ist es offenkundig, dass es teils engmaschige, teils lose gekoppelte Netzwerkstrukturen in der deutsch-internationalen Kunstwelt gibt. Bislang konnten die vermutlich zahlreichen – jedoch punktuell und kontextabhängig geknüpften – Netzwerkkontakte nicht sichtbar gemacht werden. Die Visualisierung dieser unsichtbaren Verbindungen ist aber Voraussetzung, um sie in eine Gesamtstrategie zur nationalen und internationalen Positionierung der Kulturregion Rhein-Neckar einfließen zu lassen. Für dieses Vorhaben sollte in einem ersten Schritt eine Bestandsaufnahme und eine Netzwerkanalyse der internationalen Kontakte von Kulturakteuren der Metropolregion durchgeführt werden.

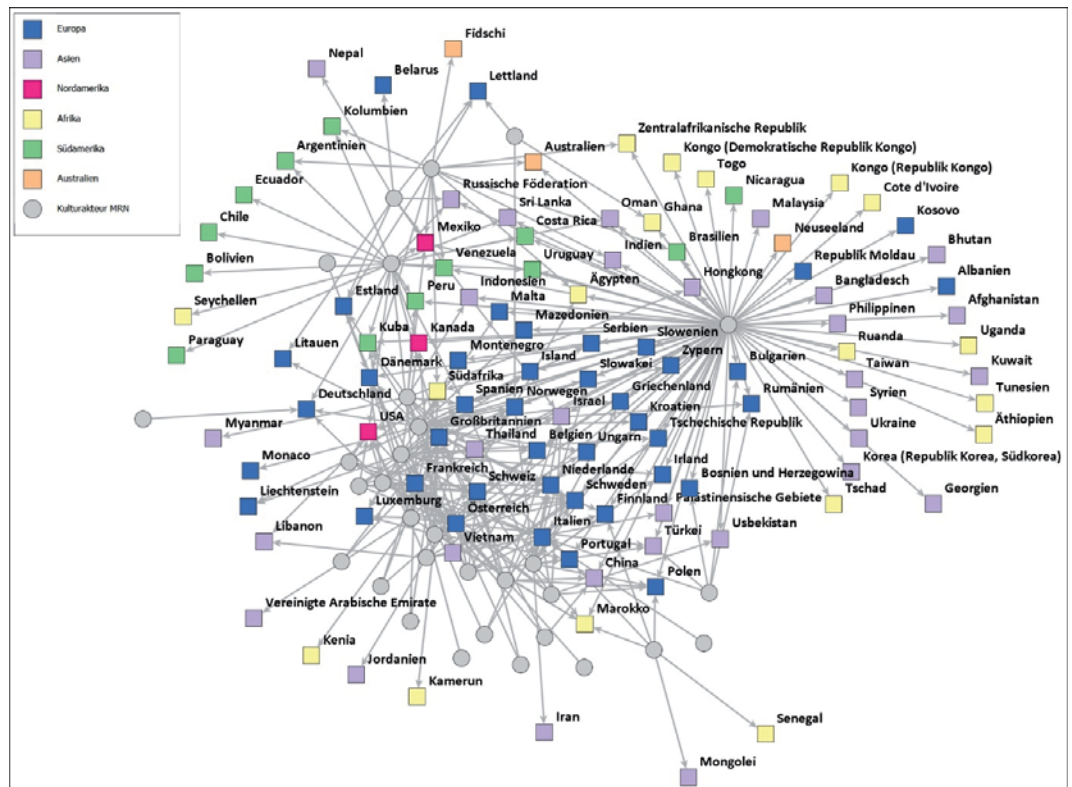
Mit dem Auftrag der Konzeption und Umsetzung einer Studie, die diesem Erkenntnisinteresse Rechnung trägt, wurde wissenschaftliches Neuland betreten. Innerhalb von drei Monaten nahmen 118 Vertreter von Kultureinrichtungen, Kulturämtern, Kulturver-

einen, Unternehmen der Kreativwirtschaft, Einrichtungen der Kulturellen Bildung, Universitäten, Interessenvereinigungen und Fachverbänden, regionalen Netzwerken sowie freischaffende Künstler an der Online-Umfrage teil. 63 Befragte – und somit etwas mehr als die Hälfte – gaben an, dass sie über internationale Kooperationen verfügen. 50 dieser Befragten machten im Folgenden detaillierte Angaben zu Art und Anzahl der Kooperationspartner.



Abbildung 1: Verteilung der internationalen Kooperationspartner innerhalb Europas

Abbildung 2: Two-Mode-Netzwerk potenzieller Kooperationen auf Landesebene (gesamt N = 31)



Nur 24 Befragte gaben an, dass sie gar nicht am internationalen Austausch interessiert seien. Weitere 31 Befragte sind zumindest an Kooperationsbeziehungen interessiert oder bereits mit deren Aufbau beschäftigt.

Im Ergebnis zeigt sich demnach, dass bereits sehr viele Akteure Beziehungen zu Partnern in der ganzen Welt pflegen oder schon an deren Aufbau arbeiten. Die Länderschwerpunkte bilden Frankreich und die USA, gefolgt von der Schweiz, Italien, Österreich und den Niederlanden. Auf Städteebene gibt es enge Beziehungen nach Paris, Wien und Zürich. Insgesamt wurden 246 internationale Partner aus 50 Ländern und 128 verschiedenen Städten genannt, zu denen Kooperationsbeziehungen bestehen. In Bezug auf die 50 Befragungsteilnehmer, auf welche diese Kooperationen zurückzuführen sind, entspricht dies im Mittel knapp fünf Kooperationspartnern pro Akteur. Kooperationen innerhalb Europas machen dabei einen Anteil von 60 Prozent aus. Kulturakteure der Metropolregion Rhein-Neckar knüpfen mehrheitlich internationale Beziehungen zu Akteuren aus dem Bereich der Darstellenden Kunst. Ebenfalls häufig kommen Kooperationen mit Partnern aus den Sparten Bildende Kunst, Film und Medien sowie Musik zustande.

Interessant ist weiterhin, dass es die freischaffenden Künstler sind, welche im Mittel die meisten Beziehungen ins Ausland unterhalten. Dies unterstreicht die Annahme, dass in einer Region eine Vielzahl an singulären Kontakten ins Ausland existieren, die schwer zu erfassen und zu bündeln sind. Formale Netzwerkzusammenschlüsse könnten dabei helfen, diese Potenziale miteinander zu verbinden und somit sichtbarer zu machen. Weiterhin wird deutlich, dass Akteure, die eine öffentliche Bezuschussung erhalten, deutlich stärker international vernetzt sind als Akteure, die nicht gefördert werden. Zu diesem Ergebnis kamen auch zwei andere 2016 im Rahmen von Kulturentwicklungsplanungen durchgeführte Netzwerkanalysen in Ulm² und in Düsseldorf³. Auch hier zeigte sich, dass öffentlich getragene oder geförderte Akteure insgesamt deutlich stärker vernetzt sind als Akteure, die keine Zuwendungen erhalten.

Die Analyse gibt weiterhin Aufschluss darüber, wie offen oder geschlossen die Grenzen einzelner Subsysteme der Kul-

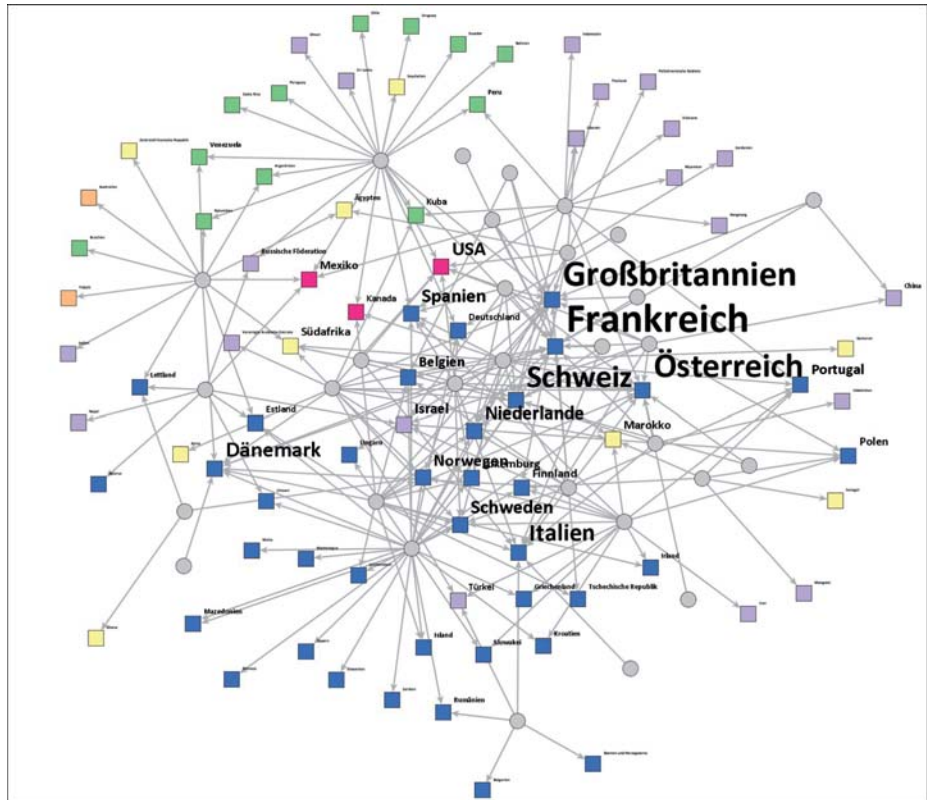
2 Siehe hierzu auch das entsprechende Gutachten unter: www.ulm.de/sixcms/media.php/29/Quantitative_Netzwerkanalyse%20und%20Geo-Mapping_final%20Fassung.pdf.

3 Das Düsseldorfer Gutachten kann unter dem folgenden Link eingesehen und heruntergeladen werden: www.kep-duesseldorf.de/dokumente.

turproduktion im Hinblick auf internationale Kooperationen sind. So arbeiten Akteure aus dem Bereich der Bildenden Kunst im Ausland ausschließlich mit Akteuren zusammen, die ebenfalls der Sparte der Bildenden Kunst angehören. Dasselbe gilt für Akteure aus dem Film- und Mediensektor, die ebenfalls fast ausschließlich Beziehungen zum eigenen Genre knüpfen. Akteure des Musikbereichs sind etwas weniger stark auf ihr Genre fixiert. Etwas mehr als die Hälfte der internationalen Beziehungen sind demselben Sektor zuzurechnen. Daneben existieren aber auch relativ viele Beziehungen zu Akteuren der Bereiche Soziokultur, Darstellende Kunst und anderen Bereichen.

In der Studie wurden auch die zukünftig gewünschten Kooperationsbeziehungen ins Ausland abgefragt. 31 Akteure gaben an, bisher noch nicht international zu kooperieren, jedoch am Aufbau von Kooperationsbeziehungen interessiert zu sein. Es wurden insgesamt 326 potenzielle Kooperationsbeziehungen angegeben. Das macht im Mittel knapp 11 Beziehungen pro Akteur. In Zeiten des Brexit ist es interessant zu sehen, dass es in der Metropolregion scheinbar den Wunsch nach einer stärkeren Zusammenarbeit mit Akteuren aus Großbritannien gibt. Hier könnte ein Potenzial bestehen,

welches möglicherweise noch wenig ausgeschöpft ist: So entfallen in der Umfrage beispielsweise nur vier Nennungen auf Londoner Kooperationspartner, 17 hingegen auf in Paris ansässige Akteure. Betrachtet man die Verteilung potenzieller Partner auf die verschiedenen Kontinente, so fällt auf, dass sich der Wunsch nach internationaler Zusammenarbeit auf den europäischen Raum konzentriert (60 Prozent und somit deckungsgleich mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme). Es fällt weiterhin auf, dass die USA im potenziellen Zukunftsnetzwerk deutlich schwächer vertreten ist, als es die Ergebnisse der Befragung nahelegen, wo die USA hinter Frankreich das am häufigsten frequentierte Land des kulturellen Austauschs der Metropolregion Rhein-Neckar darstellt. Dabei könnte der kulturelle Austausch gerade in der beginnenden Donald-Trump-Ära als Ansatz dienen, um bevorstehende Konflikte abzumildern und den weltweiten Zusammenhalt zu befördern.



Die vorliegende explorative Analyse zeigt bereits, welch großes Potenzial in der Region und ihren Kulturkontakten steckt. Dabei ging es darum, erste wissenschaftlich fundierte Strukturen und Tendenzen der internationalen Vernetzung zu erhalten, um darauf aufbauend die aufgedeckten Potenziale mit den langfristigen Zielen der Kulturvision Rhein-Neckar in Verbindung bringen zu können. Die Metropolregion kann wissenschaftlich als ein Fallbeispiel verstanden werden. Die regional begrenzte Erhebung veranschaulicht erstmals in einer eigens dafür konzipierten Studie, auf welche Kultursparten, Städte und Länder sich

die internationalen Aktivitäten deutscher Kommunen konzentrieren. Sie weist auch darauf hin, dass entsprechende Anforderungen an ein internationales Kulturmanagement bzw. die entsprechende Ausbildung steigen und sich auch die Kulturpolitik stärker mit diesen Entwicklungen befassen muss.

Die Erhebung ließe sich in Zukunft auf das gesamte Bundesgebiet ausweiten. Auf diese Weise erhielten Kommunen, Modell- und Metropolregionen sowie Mittlerorganisationen der Außenkulturpolitik fundierte wissenschaftliche Ergebnisse, um ihre Arbeit strategisch

danach auszurichten. Um noch mehr über die Qualität der internationalen Kooperationsbeziehungen in Erfahrung zu bringen, bedarf es zudem wissenschaftlicher Interviews mit ausgewählten Repräsentanten unterschiedlicher Einrichtungsarten. Auf diese Weise ließen sich einige der erhobenen Kontakte noch besser hinsichtlich ihrer Qualität charakterisieren. Außerdem könnte eine ähnliche Befragung wiederholt mit einer noch größeren Anzahl regionaler Akteure durchgeführt werden, um die hier erhobenen und analysierten Daten in einem zweiten Schritt mit einer höheren Fallzahl zu bestätigen. ■

Die Welt der Zukunft

»Man kann sich im Großen und Ganzen drei Szenarien vorstellen, wie eine Welt der Zukunft aussieht: Das erste wäre die Pfadwechsel-Welt, in der tatsächlich gleichsam im letzten Moment eine ökosoziale Transformation mit dem Ziel eines radikal anderen, nämlich nachhaltigen gesellschaftlichen Naturverhältnis eingeleitet würde. Das zweite wäre eine multipolare Welt, in der die wirtschaftlich stärksten Akteure mit immer härteren Bandagen um die knapper werdenden Ressourcen konkurrieren, was eine immer noch weiter wachsende Zahl an Gewaltkonflikten und Flüchtlingen mit sich bringt. Und das dritte wäre die Gated-Community-Welt, in der die Reichen sich symbolisch wie faktisch vor den gestaffelten Gruppen der Beschäftigten, Prekarisierten, Ausgegrenzten, Überflüssigen abschotten, und zwar mit aller dafür erforderlichen Gewalt. Ohne übertriebene Dramatisierung wird man sagen müssen, dass wir uns, wenn dieses ›wir‹ sich auf die privilegierte Einwohnerschaft der frühindustrialisierten Länder bezieht, gerade irgendwo zwischen Szenario zwei und drei befinden.«

Harald Welzer: »Gerechtigkeit. Über eine ökosoziale Zukunftspolitik«, in: Futurzei. Zukunftsalmanach 2017/18, S. 21